

Zeitschrift: Nidwaldner Kalender

Herausgeber: Nidwaldner Kalender

Band: 102 (1961)

Rubrik: Interessantes aus aller Welt ; Humor

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Interessantes aus aller Welt

Die wohlätige Dame

In der Römer City kann man seit einiger Zeit jeden Nachmittag einer vornehm gekleideten älteren Dame begegnen, die mit sympathisch klingender Stimme verschiedene italienische Zeitungen und Zeitschriften anpreist. Diese seltsame Zeitungsverkäuferin ist niemand anderer als die Witwe des ehemaligen amerikanischen Madrider Botschafters Grubb, die sich nach dem Tode ihres Gatten in Rom niederließ. Sie verkauft jedoch nun nicht etwa Zeitungen, um auf diese Weise ihren Lebensunterhalt zu verdienen, sondern aus reiner Nächstenliebe. Die sehr wohlhabende Mrs. Grubb löst nämlich jeden Nachmittag einen anderen Zeitungsverkäufer der italienischen Metropole für drei volle Stunden von seiner anstrengenden Arbeit unentgeltlich ab, damit er sich während dieser Zeit einmal nach Herzenslust ausruhen kann. Diese Tätigkeit bereitet der alten Dame, die fließend Italienisch spricht, viel Spaß, da sie so nicht nur den geplagten Zeitungsverkäufern eine kleine Freude bereiten, sondern auch mit zahlreichen Leuten ins Gespräch kommen und sich mit ihnen über alle nur möglichen Dinge unterhalten kann.

M. d. B.

Das Geheimnis der Mondsüchtigkeit

Wer hat nicht schon in der Zeitung gelesen: «... Schlafwandlerin aus dem 3. Stockwerk gestürzt...» Und wer hat nicht darüber nachgedacht: Wie konnte das normale Menschenkind des Nachts umherwandeln und wo blieb der Verstand? Oder: Wie klein kommen wir uns dunklen Mächten gegenüber vor, wenn uns jemand erzählt, daß wir im Schlafe über Geheimnisse plauderten, über Dinge, die wir im Zustande des Bewußtseins niemals erwähnen würden!

Welches sind nun die Ursachen solcher Affekthandlungen, denen wir machtlos ausgesetzt sind?

Auffallenderweise tragen sich diese Erscheinungen fast ausschließlich bei Vollmond zu. Hunde, Wölfe, Schakale und Füchse heulen den Vollmond mit seltsam winselnden Lauten an, andere Tiere wieder werden von einer auffallenden Unruhe ergriffen.

Die markantesten Symptome dieser Erscheinungen sind: Trance-Zustand, Nervosität und Ueberreiztheit, schlechte Laune, übereiltes, unmotiviertes Handeln, seelische Depressionen, körperliche Unpäßlichkeit, Schlaflosigkeit usw. Das Grundmotiv ist also stets eine ungewollte Unruhe und Unselbständigkeit. Diese Symptome verteilen sich gleichmäßig auf Tag und Nacht und auf den Termin von drei Tagen vor

und drei Tagen nach Vollmond, sie klingen auf und sinken wieder ab, während sie bei Vollmond ins Höchststadium treten.

Daß es sich weder um Fieber noch Hypnose noch um Besessenheit handelt, ist klar, ebenso klar aber auch, daß diese unbewußten Reaktionen irgendwie mit dem Mond in unmittelbarem Zusammenhang stehen und bei Unterbewußtsein eintreten, teils aber auch bei Bewußtsein, wenn auch nicht in demselben Maße.

Die Wirkung der später erklärten Ursachen beruht auf der Sensibilität der Menschen. Die sensiblen Nerven leiten die Umwelteinflüsse, die von den Sinnesorganen aufgenommen werden, zum Hirn, das die Reaktionsbefehle erteilt. Von dieser Sensibilität der Lebewesen hängt es nun ab, ob sie mehr oder weniger den Affektbewirkungen unterliegen. Um Affekthandlungen zu begehen, Handlungen, die für unseren Verstand unkontrollierbar sind, muß also die Gehirnfunktion, die Fähigkeit, auf die übermittelten Sinneseindrücke verstandesmäßig zu reagieren, gelähmt oder zeitweise ausgeschaltet sein.

Die Ursachen sind die harten und sehr kurzen Kosmosstrahlen, die von den Sonnenflecken ständig ausgehen. Diese anscheinend letzte Strahlenart besitzt, durch die ungeheuren Energien, die sie von der Sonne mit auf den Weg bekommen, eine derart hohe Geschwindigkeit, daß sie tief in die Erde einzudringen vermag.

Die Erde befindet sich unter dem dauernden Massenbombardement dieser Strahlen. Bei Vollmond steht unser Trabant der Erde genau gegenüber, die eine Mondhälfte wird also, uns allen sichtbar, von der Sonne voll beschienen. Aber der Mond reflektiert dabei nicht nur das Sonnenlicht (während die Wärme durch die ungeheure Entfernung bei einer Zurückstrahlung völlig reduziert wird), sondern auch die Kosmosstrahlen, die sich sonst im Weltraum verlieren würden.

Diese Strahlen bewirken nun sämtliche Affekthandlungen, deren höchstes Stadium der Trance-Zustand des Schlafwandelns ist. Natürlich sind diese Einwirkungen bei Nacht stärker als bei Tage, da wir uns tagsüber ja im Bewußtsein befinden, außerdem Kohlendioxyd-Schichten, Wolken und Wärme die Strahlen eindämmen.

Derartige spontane Aktivität können auch die neuerdings erzeugten, aus dem Ultra-Wellenbereich kommenden phantastischen Todesstrahlen hervorrufen. Es treten dabei verschiedene Erscheinungen von Atembeschwerden bis zu tödlichen Herzlähmungen auf, je nach der Stärke der Strahleneinwirkung. Kleine Lebewesen und Bakterien sterben bei der Bestrahlung sofort.

Die Wirkung, aber auch die Ursachen, sind die gleichen wie bei den Kosmosstrahlen. Die

Ultra-Kurzwellen werden ebenfalls von der Sonne ausgestrahlt, und nur der außerordentlichen Entfernung der Sonne und der geringeren Durchschlagskraft ist es zu verdanken, daß sie nicht größeres Unheil anrichten.

Den Kosmosstrahlen unterliegen Frauen, die durch ein naturgemäß stärkeres Innenleben empfindsamer sind, und Männer mit ähnlichen Anlagen am ehesten. Maßnahmen, wie das Verhängen der Fenster, sind in Anbetracht der Durchschlagskraft der Strahlen nur ein unbedeutender Schutz.

Der Mensch ringt mit den Naturgewalten. Wir suchen nach Ursachen, indem wir den Wirkungen nachspüren, um Gegenwirkungen zu finden. Vielleicht werden wir eines Tages auch die Kosmos- und Ultra-Strahlen zumindest abschirmen können.

Noch aber krümmt sich die Kreatur unter den Naturgesetzen der Dynamik oder beugt sich des großen Gottes großem Tun. Geheimnisvolle Strahlen aus dem Weltraum bringen in naturgebundener Ursache und Wirkung tief im Menschen verborgene Empfindungen in Erscheinung.

Der schlaue Buchhalter

Ein stellenloser italienischer Buchhalter suchte kürzlich in seiner Verzweiflung eines Morgens einen bekannten Römer Rechtsanwalt auf und fragte ihn höflich, ob er ihm nicht irgend eine Arbeit hätte.

»Hm, warten Sie einmal!« brummte der Anwalt und überlegte eine Weile. Schließlich kam ihm eine Idee. Er zog aus einem mächtigen Aktenschrank einen dicken Ordner hervor, blätterte geschäftig in ihm und entnahm ihm dann eine Rechnung, die er dem Arbeitssuchenden mit den Worten überreichte:

«Schauen Sie einmal! Ich gebe Ihnen da eine Honorarnote über 8000 Lire, die noch nicht beglichen worden ist. Es ist mir bisher nicht gelungen, dieses Geld zu bekommen. Doch versuchen Sie es nun einmal! Wenn Sie Erfolg haben, zahle ich Ihnen die Hälfte dieser Summe als Belohnung aus. Und nun recht viel Glück!»

Der Stellenlose nahm das Schriftstück dankend entgegen und machte sich damit gleich auf den Weg zu dem säumigen Schuldner.

Und noch am Nachmittag des gleichen Tages übergab er dem staunenden Anwalt die 8000 Lire.

«Wie in aller Welt haben Sie das nur fertiggebracht?!» rief er verwundert aus.

«Oh», meinte der Stellenlose etwas verlegen lächelnd, «es war gar nicht so schwer. Ich sage dem Burschen nur, daß ich allen seinen übrigen Gläubigern erzählen würde, er hätte mich heute morgen bis auf den letzten Centesimo ausbezahlt, wenn ich das Geld nicht auf der Stelle bekäme. Daraufhin händigte er mir

die 8000 Lire schleunigst aus und bat mich inständig, seinen übrigen Gläubigern doch ja nichts davon zu sagen, was ich ihm dann auch feierlich versprach.»

Der Anwalt war davon so sehr beeindruckt, daß er ihm nicht nur die versprochene Belohnung von 4000 Lire überreichte, sondern ihn auch gleich noch als Buchhalter für sein Büro engagierte, womit die Not des geplagten Mannes ein Ende fand.

R. P.

Mancherlei — Nebenbei

Nicht alle Tiere haben den Schlaf eines Murmeltieres, des Faultieres, des Siebenschläfers oder der Wüstenschnecke, die zweieinhalb Jahre verschläft, ohne zu verhungern. Tiere, die einen Winterschlaf halten, vermögen es bis zu 6 Monaten in der Ruhe auszuhalten. Vögel schlafen fest und viel, Eulen und Nachtschwalben sind während des Schlafens zu weilen kaum aufzuwecken. Wale und Elefanten, die Riesen der Tierwelt, kommen mit wenigen Stunden Schlaf aus, auch Pferde begnügen sich oft mit einem Nickerchen im Stehen. Hunde haben einen leichten Schlaf — sie ersetzen beim Schlafen durch Länge, was ihnen an Tiefe fehlt.

*

Im Karibischen Meer leben Sägefische, 8 bis 10 m lang und bis zu 5000 Pfund schwer, die so kräftig sind, daß sie kleine eiserne Ketten durchbeißen.

*

Wieviel Sprachen und selbständige Dialekte es gibt, weiß niemand zuverlässig; die Bibel als einziges Schriftwerk wurde bisher in 678 Sprachen übersetzt.

*

Die Natur gibt uns viele Rätsel auf. Ein kleiner Süßwasserpolyph ist eines der größten darunter. Wenn man seinen Körper in 200 winzige Stücke zerschneidet, bildet sich doch aus jedem einzelnen Stück wieder ein neuer Polyph.

*

Ein «Beauftragter» der schwedischen Post verkaufte in der Nähe von Esbjerg fast zweitausend Telefonmasten äußerst preiswert an die Bewohner der dortigen Dörfer, weil wie er sagte, die Telefonleitung unterirdisch verlegt werden sollte. Erst als weite Strecken nicht mehr telefonisch zu erreichen waren, kam der Betrug ans Licht.

Wissen Sie

... daß es in der Sahara Gegenden gibt, wo nie ein Tropfen Regen fällt? Es ist nicht, weil es dort nicht regnen möchte. Schwere Regenwolken treiben über diese Gegend hin, und regnen tut es auch, aber die Hitze ist in der Wüste so kolossal, daß die Regentropfen verdunsten, bevor sie den Boden erreichen.

Der schnellste Vogel der Welt ist der Wanderfalke. Er erreicht eine Höchstgeschwindigkeit von 288 Stundenkilometern. Als das schnellste Säugetier gilt der Jagdleopard, der es zu einer Laufhöchstleistung von 112 Stundenkilometern bringen kann.

*

Ein großes Durcheinander entstand auf einer Musterfarm in Wisconsin, als plötzlich der elektrische Strom versagte. Sämtliche Melkmaschinen wurden stromlos, und es stellte sich heraus, daß nicht ein einziger der Angestellten in der Lage war, die Kühe mit der Hand zu melken.

*

Für die Saiten in einem guten Klavier braucht man etwa 1500 Meter Draht.

*

Man hat festgestellt, daß Regenwürmer ein Alter von zehn, Ameisen sogar ein solches von fünfzehn Jahren erreichen. Erheblich älter werden manche Vögel und Fische, wie Raben, Papageien, Adler und — Gänse sowie Welse, Hechte und Karpfen, deren Lebensdauer oft hundert Jahre beträgt. Noch älter werden Falken und Geier mit hundertsechzig und hundertsiebzig Jahren — nicht zu reden vom Elefanten, der bis zu zweihundert sowie der Schildkröte, die oft über dreihundert Jahre alt wird.

*

Die Wurzeln eines gesunden Baumes vermögen an einem Sommertag eine Menge von 200 Liter Wasser hochzuziehen.

*

Die größte Schafart, das die Hochländer Zentral-Asiens bewohnende Argali, erreicht eine Schulterhöhe bis zu 1,42 Meter.

*

Ein einziger Blitz verbraucht durchschnittlich 8 Millionen Kilowattstunden Energie. Er würde also, wenn wir ihn bezahlen müßten, rund eine Million Franken kosten.

*

Schwarze Haare sind fester als blonde und tragen fast das doppelte Gewicht. Versuche haben ergeben, daß man an ein einzelnes schwarzes Haar ein Gewicht von 114 Gramm hängen kann. Blondes Haar zerreißt weit leichter, doch ist das verschieden, je nach seiner Schattierung. Ein gelbblondes Haar wird kaum 56 Gramm tragen und ein dunkelbraunes bis 98 Gramm, ein hellbraunes trägt fast 84 Gramm, ohne zu zerreißen. Das deutet auf eine größere Lebensfähigkeit des schwarzen Haares und erklärt auch das Vorwiegen der Kahlköpfigkeit bei blonden Haaren.

*

Die längste schnurgerade Eisenbahnstrecke in der Welt läuft 328 Meilen durch die Nullabor-Ebene von Süd- und Westaustralien.

HUMOR



Der Arzt ermahnt Müller: «Sie sollten Ihre Frau einmal in meine Sprechstunde schicken!»

«Das ist nicht nötig, Herr Doktor, sprechen kann sie wie ein Buch!»

*

«Du liebst mich nicht mehr», klagt Frau Pfefler. «Früher hast du immer das kleinere Stück vom Braten genommen und mir das größere gelassen, und jetzt machst du es genau umgekehrt!» — «Unsinn», beruhigt sie ihr Mann. «Das hat mit Liebe nichts zu tun — aber du kochst jetzt besser.»

*

Ein Wirt in Barcelona ließ sich über seiner Schenke folgendes Plakat anbringen: «Das Kamel ist das Tier, das seinem Durst am besten widerstehen kann. Also — sei kein Kamel!»

*

In der Naturkundestunde fragt der Lehrer: «Von wem werden die Blumen bestäubt?» Schüler: «Von den Autos, die vorbeifahren, Herr Lehrer!»

*

Es regnet in Strömen. Die Schlange vor der Telefonzelle wächst und wächst. Endlich wird es einem Herrn zu bunt, er reißt die Tür auf und schreit: «Wie lange soll denn das noch dauern? Sie telefonieren ja schon beinahe eine Viertelstunde!» — «Telefonieren?» wundert sich Graf Bobby. «Ich telefoniere doch gar nicht! Ich warte hier nur auf meinen Autobus!»

*

«So, du kannst also auf verschiedene Arten kochen?» sagte die Hausfrau zur neuen Köchin, «Was denn für welche?» — «Für Gäste die wiederkommen sollen und für Gäste, die nicht mehr kommen sollen.»

*

Die Rednerin sprach über Rohkost. Sehr ausführlich und sehr überzeugend. Schließlich sagte sie: «Ich hoffe nun, meine Damen, daß Sie wissen, warum ich für Rohkost schwärme.» «Aber gewiß!» rief eine Dame. «Auch ich kuche nicht gerne.»

*

Mark Twain, der in der Abgeschiedenheit seines kleinen Landhauses an einem neuen Werk arbeitete benötigte ein Buch, das er in der Bibliothek seines Nachbarn gesehen hatte. Er sandte einen Diener zu diesem, mit der Bitte, ihm das Buch für nur kurze Zeit zu überlassen. Der Bote kam zurück und brachte den Be-

scheid, daß der Nachbar aus Prinzip keine Bücher aus dem Hause gäbe; aber Mark Twain könnte gerne in seiner Bibliothek jedes Buch einsehen. Mark Twain ging auf dieses Angebot nicht ein.

Wenige Tage später bat der unfreundliche Nachbar Mark Twain um die Rasensprengmaschine. Mark Twain schrieb ihm folgenden Brief:

Sehr geehrter Herr Nachbar! Aus Prinzip verleihe ich niemals meine Gartengeräte. Sie können jedoch gerne und so oft Sie wollen, meine Sprengmaschine auf meinem Rasen benutzen.

*

Ein kleiner Kaufmann versuchte seit Monaten eine überfällige Rechnung einzukassieren, aber alle seine Drohungen und Bitten blieben unbeachtet. Zuletzt sandte er einen Jammerbrief mit dem Bild seiner kleinen Tochter. Darunter schrieb er: «Das ist der Grund, warum ich mein Geld haben muß!» Bei der prompten Antwort befand sich das Bild einer üppigen Blondine im Abendkleid mit der Unterschrift: «Der Grund, warum ich nicht bezahlen kann.»

*

An einem Wildwasser in Grundlsee (Oesterreich) warnt ein Schild alle Waghalsigen: «Wenn das Wasser so hoch steht, daß dieses Schild nicht mehr zu lesen ist, ist es gefährlich in den Graben zu springen.»

*

Adele Sandrock saß bei einem Festessen. Ihr Nachbar verschmähte den Braten. «Sind Sie denn schon satt?» fragte Adele. «Nein, ich bin überzeugter Vegetarier und möchte meinen Tod etwas hinausschieben.»

«Unbegreiflich!» entgegnete Adele, «für euch Vegetarier muß es doch eine Lust sein, ins Gras zu beißen.»

*

Der Bub kommt laut weinend gelaufen. «Papa, das Barometer ist gefallen.» — «Viel?» — «Ja, auf den Boden!»

Tapferkeit

Als Jakob aus dem WK nach Hause kam erzählte er, daß gerade fünf Meter neben ihm eine Granate eingeschlagen habe. Da meinte die Frau, das habe ich schon gesehen, als du die Unterhose heimgeschickt hast.

Kindergebet

Lieber Gott, laß bitte die Vitamine in den Kräpfli und Zältli wachsen und nicht ausgezehnt im Lebertran.

Aus der Schule

Lehrer: Wer kann einen Satz bilden mit Haustyrann.

Hansli: «Mit Zittern und Beben faßte der Vater spät abends die Haustür an.»

Eine teuere Frau

Paul: Ich kann dich nicht verstehen, daß du über eine teuere Frau klagst, die doch gar keinen Aufwand treibt.

Karl: Zähl einmal meine Dreier zusammen, die ich alle Tage haben muß um den Aerger herunterzuspülen, weils mir zuhause verleidet ist.

Der Umweg

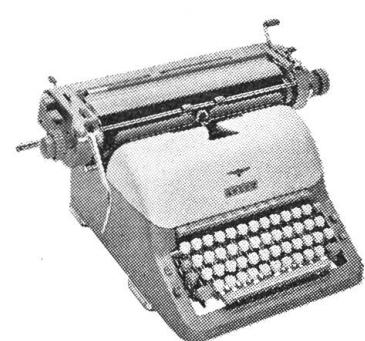
«Du hast geheiratet?» — «Ja, — es hat mir im Restaurant nicht mehr gefallen.» — «Und jetzt?» — «Jetzt gefällt es mir wieder.»

Kindermund

Der kleine Peter hat mitten auf dem Marktplatz einer großen Stadt seine Mama aus den Augen verloren. Ohne zu zögern, schlängelt er sich durch die Passanten bis zum nächsten Schutzmann und fragt: «Haben Sie vielleicht eine Frau ohne mich gesehen?» ...

Trinkgeld

«Darf ich fragen; Herr Richter, nehmen Sie auch Trinkgelder?» — «Wie? Was? Was erlauben Sie sich, Sie Unverschämter?» — «Ja, aber als Kellner kann ich die Buße nur aus meinen Trinkgeldern bezahlen.»



NEDLER

die vollkommene Schreibmaschine
Verkauf und Service

J. Roth & O. Gander, Luzern

Zentralstraße 40

Telephon 2 51 30